

Graphische Stimmen

Erscheint
alle 14 Tage.
Abonnementpreis
1 Mark
vierthalbjährlich.
Für die Mitglieder
durch die
Zahlstellen gratis.

2. Jahrgang.
Nr. 4.

Anzeigenpreis:
die S. 20 Pg.
Für Mitglieder u. in
Verbandsangelegen-
heiten 10 Pg.
Für Postbezug:
Postamt
Köln-Ehrenfeld.

Organ des

Zentral-Verbandes christl. Arbeiter u. Arbeiterinnen
für das graph. Gewerbe.

Redaktion und Verlag: Köln-Ehrenfeld, Eichendorffstr. 70.

17. Febr. 1906.

Bericht des Ausschusses des Gesamtverbandes.

Statutgemäß hat der Ausschuss bezw. Vorstand des Gesamtverbandes alljährlich im "Zentralblatt" einen Bericht über seine Tätigkeit zu erstatten. Der gegenwärtige umfaßt indes den Zeitraum von 1½ Jahren, und zwar von der letzten Generalversammlung des Gesamtverbandes (20. Juli 1905) in Essen bis zum 31. Dezember 1905. Während dieser Periode sind manche Begebenheiten erfreulicher und auch unerfreulicher Natur zu verzeichnen. Zunächst ist zu erwähnen der Rücktritt des früheren Vorsitzenden, Kollegen Brust. Derselbe ist auf Differenzen innerhalb des Vorstandes des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter zurückzuführen. Näheres darüber wurde in Nr. 1 des "Zentralblattes" (Jahrg. 1905) gesagt. Der Vorstand des Gesamtverbandes griff erfolgreich vermittelnd in den Streit ein. An Stelle des Kollegen Brust wurde auf Vorschlag der Bergarbeiter der Vorsitzende des christlichen Textilarbeiterverbandes, Kollege Schäffer, von der Ausschusssitzung am 26. und 27. Januar 1905 als Vorsitzender des Gesamtverbandes gewählt.

Raum waren diese Differenzen innerhalb des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter erledigt, da brach der gewaltige Streit der Ruhrbergleute aus. Da dieser Kampf den Gewerkschaftsregeln zufrieden sich ausbreite, fehlte allenfalls die nötige Vorbereitung. Dennoch hat der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter, wie die christliche Gewerkschaftsbewegung überhaupt, bei diesem Kampfe die Feuerprobe glänzend bestanden. Wohl noch niemals hat bei einer der drei Gewerkschaftsrichtungen Deutschlands ein solch großer Bruchteil ihrer Mitglieder zu gleicher Zeit im Kampfe gestanden, als beim Ruhrbergarbeiterstreit dieses für die christliche Gewerkschaftsbewegung der Fall war. Von der gesamten Mitgliederzahl der sozialdemokratischen Gewerkschaften waren etwa 8–9% von den Hirsch-Dunderschen Gewerkvereinen kaum 1% ausständig, während von den Mitgliedern der dem Gesamtverband angeschlossenen Verbände mehr als 80% am Ausstand beteiligt waren. Dennoch wurde unsere Bewegung bei dem Ergebnis der Sammlungen nach der Stoppzahl der Mitglieder von keiner der anderen Richtungen übertroffen. Für den Gewerkverein christlicher Bergarbeiter hatte der Kampf neben einer bedeutenden Mitgliederzunahme noch den einen großen Erfolg, daß die darauffolgende Generalversammlung durch eine bedeutende Beitragserhöhung ihn auf eine leistungsfähige Grundlage stellte und eine gründliche innere Reorganisation vornahm.

Das Bestreben des Ausschusses, alle angegeschlossenen Verbände zu angemessenen Beiträgen zu veranlassen, war noch niemals so erfolgreich als in der Berichtsperiode. Während noch im Jahre 1904 die dem Gesamtverband angeschlossenen Verbände insgesamt kaum 900000 M. vereinnahmten, durfte die Einnahme für 1905 rund 2 Millionen und diejenige für 1906 — nur die gegenwärtige Mitgliederzahl angenommen — nahezu 3 Millionen Mark betragen. Die Opfer-

freudigkeit hat in der christlichen Gewerkschaftsbewegung in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht.

Dem Gesamtverband neu angeschlossen hat sich 1905 der bayrische Eisenbahnerverband. Die Vorstände einiger anderer Verbände erklärteten ebenfalls, daß die Frage des Anschlusses nur mehr eine Frage der Zeit sei; einstweilen hinderten sie noch finanzielle und gewerkschaftsstatische Schwierigkeiten. Die Gewerkschaftsstatistik wird in einigen Jahren eine Änderung erfahren, indem dann über die Verbände, die sich dem Gesamtverband nicht anschließen, nach ihrem Statut und ihrer Wirksamkeit aber als christliche Berufsvereine zu betrachten sind, nicht mehr berichtet wird.

Ausgetreten aus dem Gesamtverband ist am Jahresabschluß 1905 der Gewerkverein der Ziegler, weil er dem Drängen des Vorstandes des Gesamtverbandes, die Meister und Gesellen getrennt zu organisieren und an Stelle des seitherigen Jahresbeitrages von 2,40 M. einen angemessenen Wochenbeitrag einzuführen, nicht Folge geben zu können glaubte. Die Ziegelerbeiter werden daher in Zukunft dem Keramikerverband zugeführt werden.

Für die Vertrauensmänner wurde durch den Vorstand das "Handbuch der christlichen Gewerkschaften" herausgegeben, das Anregungen und Belehrungen gibt hinsichtlich des Vereinsrechtes, der Agitation, der Aufgaben der Ortsställe etc. Soeben ist im Verlage des Gesamtverbandes wieder eine Broschüre für die handwerksmäßigen Berufe erschienen: "Sollen sich die Handwerksgesellen den christlichen Gewerkschaften anschließen"; weitere kleine Schriften werden in nächster Zeit herausgegeben werden. Die Verbandsvorstände und örtliche Vertrauensleute müssen sich den systematischen Vertrieb dieser billigen Literatur energisch angelegen lassen.

Dieser Tage wurde in Berlin eine Ausstellung von Erzeugnissen der Heimindustrie eröffnet. Die Verbände, in deren Industrie Heimarbeit angefertigt wird, beschickten die Ausstellung mit mehreren Artikeln. Hoffentlich erfüllt dieselbe ihren Zweck: die Öffentlichkeit auf die ungünstige Lage der Heimarbeiter hinzuleiten und vermittelst der Gefehlgabe den größten Missständen zu begegnen.

Mit dem Ausbreiten der Bewegung wuchs auch die Zahl der Angestellten der Verbände. Der Ausschuss beschloß daher für die fest angestellten Beamten einen Unterstützungs fonds zu errichten, zu welchem sowohl die Beamten, wie auch die einzelnen Verbände als Arbeitgeber derselben Beiträge zu entrichten haben. Der Fonds wird von dem Vorstand des Gesamtverbandes verwaltet.

Der Ausschuss des Gesamtverbandes besteht bekanntlich aus den Vorsitzenden sämtlicher angeschlossenen Verbände. Von diesen haben ihren Sitz 9 im Rheinland, 4 in Berlin, 3 in München und 1 in Pirmasens, sodass Ausschusssitzungen nur selten stattfinden können; solche tagten während der Berichtsperiode 2. Vorstandssitzungen wurden hingegen 18 abgehalten.

Agitation.

Sehr häufig begegnet man in Kollegentümern der Meinung, daß überall dort, wo die christlichen Gewerkschaften noch schwach vertreten seien, der Gesamtverband Sekretäre anstellen oder doch Agitationszuschüsse gewähren müsse. Selbst mit Anträgen zur Deckung von Kosten zu Gewerbeberichtswahlen trat man verschiedentlich an den Gesamtverband heran. Daher erscheint es angebracht, die Aufgaben des Gesamtverbandes auf agitatorischem Gebiete einmal kurz zu präzisieren. Die Mittel des Gesamtverbandes lassen sich nicht beliebig festsetzen, denn das Schwergewicht der agitatorischen Tätigkeit muß stets bei den einzelnen Verbänden liegen. Ein allgemeiner Sekretär kann sich niemals systematisch der Agitation für alle Berufe widmen. Daher können durch den Gesamtverband in der Hauptstädte Sekretäre nur dort angestellt werden, wo es sich um unerschlossene, für die christliche Gewerkschaftsbewegung aber aussichtsreiche Gebiete handelt, oder besondere Umstände die Anstellung geboten erscheinen lassen. In allen anderen Fällen muß die Agitation durch die einzelnen Verbände betrieben werden. Dann will uns dienen, daß man die Erwartungen an einzelne Sekretäre häufig zu hoch stellt. Wo opferfreudige Vertrauensmänner anzutreffen sind, wird man vorübergehend fertig auch ohne Sekretär, und wo diese fehlen, können von einem allgemeinen Sekretär große ziffrnmäßige Erfolge auch nicht erwartet werden. Die agitatorisch tätigen Kräfte des Gesamtverbandes müssen daher in der Hauptstadt für die Gesamtbewegung Vorarbeit leisten, um dadurch den einzelnen Verbänden die Anstellung und erfolgreiche Tätigkeit von Beamten zu ermöglichen. Anträgen zur Anstellung von Kartellbeamten oder Gesuchen um Zuflüsse für Orte Rheinlands und Westfalens kann nicht stattgegeben werden, weil dazu die Mittel des Gesamtverbandes nicht ausreichen bzw. die Bewegung in diesen Gebieten soweit erstarkt ist, daß sie ohne Mithilfe des Gesamtverbandes sich bescheiden muß.

In der Berichtsperiode wurde ausschließlich aus Mitteln des Gesamtverbandes lediglich das Sekretariat in Schlesien mit dem Sitz in Katowitz errichtet und durch Kollegen Gloger-Görlitz besetzt. Ein weiteres Sekretariat ist für Berlin vorgesehen, das im Laufe dieses Jahres besetzt werden wird. Das bayrische Sekretariat wurde in Gemeinschaft mit dem Ortskartell München, des Textil-, Metall-, Holz- und Gläserarbeiterverbandes errichtet, d. h. diese Organisationen leisteten für dieses Institut besondere Beiträge an den Gesamtverband. Als Sekretär wurde Koll. Bergmann-Kalk angestellt. Größere Zuflüsse wurden gegeben bzw. Sekretariate in Gemeinschaft mit anderen Verbänden unterhalten in Saarbrücken für das Saarrevier, Auebüttel für Voerde und Willingen für das Elsass und das übrige Südwürttemberg. Endlich wurde im September in Gemeinschaft mit dem Verband der Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter in der Person des Herrn Dr. Valente ein italienisch sprechender Sekretär angestellt, der vorläufig seinen Sitz in Elberfeld erhielt. Die große Zahl der in Deutschland beschäftigten Italiener macht es zur Notwendigkeit,

diesen Arbeiten eine erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden, indem viele Unternehmer bei Kämpfen sich italienischer Arbeitsswilliger bedienen und damit nicht selten Erfolge bei Kämpfen, insbesondere im Baugewerbe, vereiteln. Die kurze Tätigkeit des Kreises berechtigt zu den besten Hoffnungen.

Die Heimarbeiterausstellung in Berlin.

Mit überzeugender Kraft durch die unmittelbare Anschauung zeigt die deutsche Heimarbeiterausstellung die traurigen Zustände in vielen Branchen der Heimarbeit. Fast sämtliche deutsche Tageszeitungen berichten über dies dunkle Gebiet der Heimarbeit, die zwischen Elend und Krankheit ihr Dasein frisst.

Von zahlreichen Besuchern aus allen Ständen mußte umwundenes eingestanden werden, daß durch solche erbärmliche Löhne und überlanger Arbeitszeit sicher ein mittleres Feld sozialer Fürsorge nunmehr offen steht.

Auch die deutsche Kaiserin hat, wie uns bereits die Tagesblätter berichtet haben, diese Ausstellung besucht.

Ist es schon bemerkenswert, daß die hohe Frau zum ersten male mit gewerkschaftlichen Führern und Führerinnen zusammenkommt und sich unterhalten hat, die sonst nicht häflich sind? Ich sehe es jerner von noch grüherer Bedeutung, daß die Kaiserin wiederholt durch Aussage: „Es ist möglich“ und „unserber“ ihr Erstaunen ausgedrückt hat, und damit bekundet, daß man dort „oben“ gar nicht weiß, wie es „unten“ zugeht.

Befehlen wir uns nun einmal diese eingeladenen ausgestellten Gegenstände und die Löhne, welche dafür bezahlt werden. So z. B. werden für Kinderleidchen in Breslau 6,- 7 Pf. per Stunde verdient. Konfektionsarbeiterinnen u. Berlin mit Stundenlöhnen von 8 Pf.

Ein gehäckeltes Kinderhandschuh 5,- Pf. Stundenverdienst. Für Sonnenföhre in Frankfurt a. M. 42 Pf. Für Sonnenföhre in Königsberg 8,- Pf. Ein Kinderszug, Jude, Welse und Hölle 70 Pf. Mutterkloha, Stundenverdienst 7 Pf.

In der Tegernseer Industrie (niede der Kaiserin erläutert) wird für eine Klöppelspinnerei von einer 18jährigen Frau 11,- Pf. per Stunde verdient.

In der Abteilung der Metallarbeiten war besonders die Zusammenlegung der Blechlaternen, der Nachtscheinröhrengänge und der Perpendikel interessant, wofür 100 Stück mit 1 M. bezahlt werden und 22 Pf. Lohn bringen.

Bei der Messerfabrikation mit Wodenköpfen von nicht höher als 10, 10, 20-17,50 konnte die Arbeitszeit jedenfalls mit Rücksicht auf die mitarbeitenden Kinder nicht angegeben werden. Der Zug von 100 Stück Bleisoldaten, a 7 Stück, 40 Pf. Kürzinger Blechspielwaren von 144 Stück mit 47 Pf., verfertigt von Arbeiterinnen, Kinderarbeit, wie Aufzählen von Nähnadeln 1000 Stück für 3,- Pf. Ziegen von Engelhagen 1000 Stück 15 Pf. um. Kaum glücklich schien auch der Verdienst in der Auguspapierbranche von 8 Pf. per Stunde. Bei der Verarbeitung eines Zuges, Berliner Dreiriegeltürschloß, wo alte Teile zusammenzufügen, die fehlten und zu vernieten sind, und für das Stück 23 Pf. bezahlt werden, fragte die Kaiserin: „Warum ist das Heimarbeit?“ Der Erklärer mußte sagen: „Weil der Mann nicht genug verdient, die Frau ist billiger.“ Als nun beim Abschluß die Kaiserin nochmals fragte, was die Vorliegende der christl. Heimarbeiterinnen seien, fragte, was jetzt geschehen soll, sagte die Gefragte: Der Kaiser müßte sorgen, daß Kinderschule eingeführt werden und setzte noch hinzufügten, Kaiser soll sorgen, daß der Kaiser mit der älteren Hand dagegen führt.

Und in der Tat, es wird gewiß höchste Zeit, daß man seitens des Staates sowohl als der Gesellschaft Hand an Werk legt um diese traurigen Zustände in der Heimarbeit zu beseitigen.

Es ist eine moralische, eine soziale und eine kulturelle Pflicht des ganzen deutschen Volkes, diese tiefergehende Schäden der Frauen und Kinderarbeit zu beheben, soll nicht ein ehebläßlicher Teil unserer armen Arbeitsbilder und Schwestern am Seine und Leib erbärmlich zu Grunde gehen.

Aus dem Steindrucker-Gewerbe.

Frankfurt a. M. Zu dem gegen den Deutschen Gewerbe-Kreis erhobenen Prozeß hatte bekanntlich die erste Instanz die Ungültigkeit des neuen Statuts festgestellt. Gegen dieses Urteil legte der Vorstand des Bundes Berufung ein. Am 22. d. Monats stand nun Beramin vor dem Oberlandesgericht statt. In längeren Verhandlung abgekladete der Landesvertreter seinen Antrag auf Aufhebung des ergangenen Urteils, während der Vertreter der Kläger für die Bestätigung derselben eintrat. Der Gerichtshof beschloß, sein Urteil am 16. d. Monatsmittags 9 Uhr, zu verkündigen.

Das Einigungsamt des Gewerbegerichtes der Stadt Leipzig erläutert eine Bekanntmachung wonach die Wahl des Tarifabschlusses für das deutsche Steindrucker-Gewerbe folgendes Ergebnis gezeitigt hat:

Bis zum Ablaufe der festgesetzten Frist sind aus allen neuen Wahlkreisen eingegangen 665 Stimmen von den Arbeitgebern, 10157 Stimmen von den Gehilfen. In den einzelnen Wahlkreisen wurden in den Tarifabschlüssen die folgenden Herren gewählt:

A. Von den Prinzipialen Kreis 1: Franz Hettbach (Fa. Beunis & Chapman), Hannover, als Mitglied mit 98 Stimmen, Carl Greese (Fa. Carl Greese), Hamburg,

als Stellvertreter mit 92 Stimmen; Kreis 2: Wilhelm Hull (Fa. Hull & Mein), Bremen, als Mitglied mit 56 Stimmen, Stellvertreter mit 72 Stimmen; Kreis 3: Carl Dondorf (Fa. C. Dondorf), Frankfurt a. M., als Mitglied mit 72 Stimmen, Carl Scholz (Fa. Hof. Scholz), Mainz, als Stellvertreter mit 72 Stimmen; Kreis 4: Max Seeger (Fa. Max Seeger), Stuttgart, als Mitglied mit 89 Stimmen, Theodor Kaufmann (Fa. Gust. Kaufmann), Lübeck, als Stellvertreter mit 81 Stimmen; Kreis 5: Hermann Richter (Fa. Carl Schimpf), Nürnberg, als Mitglied mit 53 Stimmen, Stellvertreter mit 50 Stimmen; Theodor Löwensohn (Fa. G. Löwensohn), Fürth, als Stellvertreter mit 58 Stimmen; Kreis 6: Paul Schwartz (Fa. Paul Schwartz), Halle a. S., als Mitglied mit 50 Stimmen, Paul Froeh (Fa. Mercator & Froeh), Saalfeld a. S., als Stellvertreter mit 49 Stimmen; Kreis 7: Wilhelm Voemehne (Fa. E. Schröder & Schröder), Leipzig, als Mitglied mit 121 Stimmen, Th. August Schupp (Fa. Schupp & Merkt), Dresden, als Stellvertreter mit 121 Stimmen; Kreis 8: Oswald Diegel (Fa. Oswald Diegel), Berlin, als Mitglied mit 39 Stimmen, Heinrich Ambrosius (Fa. Ambrosius & Co.), Kirchhain a. L., als Stellvertreter mit 38 Stimmen; Kreis 9: Dr. Max Bistort (Fa. E. T. Bistort), Breslau, als Mitglied mit 69 Stimmen, Alfred Bloch (Fa. O. Bloch), Breslau-Gedern, Stellvertreter mit 69 Stimmen.

B. Von den Beihilfen Kreis 1: Alwin Müller, Steindrucker, Hamburg, als Mitglied mit 514 Stimmen, Willi Rudolf, Lithograph, Hamburg, als Stellvertreter mit 529 Stimmen; Kreis 2: Hartwig Döring, Lithograph, Frankfort a. M., als Mitglied mit 578 Stimmen, W. Grau, Lithograph, Norden, als Stellvertreter mit 588 Stimmen; Kreis 3: Ernst Müller, Lithograph, Frankfort a. M., als Mitglied mit 470 Stimmen, H. Neumann, Steindrucker, Offenbach a. M., als Stellvertreter mit 455 Stimmen; Kreis 4: Otto Paulus, Lithograph, Stuttgart, als Mitglied mit 528 Stimmen, Hugo Werner, Steindrucker, Stuttgart, als Stellvertreter mit 424 Stimmen; Kreis 5: Nikolaus Eichmüller, Lithograph, Nürnberg, als Mitglied mit 565 Stimmen, Hermann Albert, Lithograph, Nürnberg, als Stellvertreter mit 555 Stimmen; Kreis 6: J. Weier-Durst, Lithograph, Saalfeld a. S., als Mitglied mit 218 Stimmen, Fritz Koch, Lithograph, Magdeburg, als Stellvertreter mit 186 Stimmen; Kreis 7: Alexander Grech, Lithograph, Leipzig-Schönlinn, als Mitglied mit 258 Stimmen, Karl Schuhmacher, Lithograph, Leipzig-Gohlis, als Stellvertreter mit 244 Stimmen; Kreis 8: Johannes Pask, Steindrucker, Berlin, als Mitglied mit 1528 Stimmen, Paul Barthel, Lithograph, Berlin, als Stellvertreter mit 1538 Stimmen; Kreis 9: Erich Müge, Steindrucker, Breslau, als Mitglied mit 283 Stimmen, Ernst Cornelsen, Lithograph, Danzig, als Stellvertreter mit 303 Stimmen.

Das „Hamburger Echo“.

Nr. 21 vom 21. Januar, berichtet von einer Versammlung des „neutralen-freien“ Buchbinderverbandes in Altona, die vor der verblüffend wütenden „Wissenschaftlichkeit“ wegen unseres Lesers nicht vororientiert wollen.

Mitgliederversammlung am 18. Januar bei Hels, Große Bergstraße. Unter Gottes- und Überglauen als Vorsitzender des Kultusforschungsvereins referierte Kollege Schlegel. Meine Dinge hatten schon in früherer Zeit auf den Menschen den tiefsten und nachhaltigsten Eindruck gemacht, der Tod und die Sterne waren. Der naive Urmenfisch konnte sich den Zustand des Todes nicht erklären, er glaubte, daß das Leben, der Geist, entstehen, sich aber an anderen Orten aufhalte. Und da er sich die Menschheit ebensoviel erklären konnte, begann er mit beiden seinen Kästen zu treiben. Damit sei der Anfang des Christentums und der Anfang der Religion gegeben. Früher hätten einzelne geistig bewegende Individuen (Moses, Paulus, Buddha) die Kultur zu einem System vereinigt, wie bei Buddha, um eine Moralkette anzustellen, die die Menschen zum Guten anfeuern sollten, oder wie bei Moses und Paulus, um eine geistliche Herrschaft auszuüben. Redner bespricht die herozogenen Religionen, um dann ausführlich an der Hand von biblischen Lehren zum Judentum und das daraus hervorgegangene Christentum zu beleuchten. Es gehörte wenig Weiterschärfe dazu, um herauszufinden, daß die weitesten Lehren der Bibel auf Unwissenheit beruhen. So die Schöpfungslehre, der Sünderfall, die Sintflut usw. Auch die berühmten Gewissensfallen Moses seien nachweisbar Erfundung späterer Religionsstiftler. Für das Christentum sei nicht Christus, sondern Paulus der Sichter und es müsse eigentlich Paulinismus heißen. Weiter behandelt Redner die verschiedenen Gottheiten, wie alte Religionen nur eines Gottes kannten, das Christentum dagegen aber drei und wenn man die Maria, Mutter Gottes gerechnet, deren vier hat. Außerdem gibt es aber noch einen Gott des Hohen, den Tempel und eine Menge Heilsgötter, wie Heilige, Schutzpatrone usw. Jede Religion habe ihr eigenes Dogma, jede hält sich für die alleinigkeitsgeweihte und befähigte Andersgläubige oft in der brutalsten Weise. Redner führt zahlreiche Beispiele an. Aber eins hätten die Religionen aller Kulturröhrer gemeinsam, was aller gegenwärtigen Bekämpfung, nämlich die große Masse des Volkes geistig zu beherrschen, sie auf ein Jenseits hinzumessen, wo die Guten belohnt und die Bösen bestraft werden. Mit dem „Eis populi im Himmel“ wie Heine sagt, willst man das Böse tun, um es deßhalb besser anzubeten zu können. Deshalb müsse auch dem Volke die Religion erhalten werden.

Staat und Kirche wören ein ungünstiges Bündnis miteinander eingegangen. Die Kirche sorgt für die größtmögliche Dummett und der Staat sorgt für die Kirche, ihre Dienst und privilegiert sie. Redner verteidigt dann den Standpunkt, daß nur ein Volk, das sie geistig frisch macht habe, politisch und wirtschaftlich sich frei machen könne. Darum müsse man die Konsequenz ziehen und wenn man innerlich mit der Religion gebrochen habe,

aus der Kirche austreten. Insbesondere müsse mehr auf die Frauen in diesem Sinne eingewirkt werden. Es geht für die Zukunft, nicht nur zu lämpfen für bessere Wohn- und Arbeitsbedingungen, also nur auf materiellem Gebiet, sondern ebenso sehr auf geistigem, denn heute seien die Einwohner aller Städte wieder sehr bestrebt, ihre wadelig gewordene Vorzugschaft zu befestigen. Deshalb dürfen die Arbeiter in ihrem sozialen Kampfe das geistige Gebiet nicht vernachlässigen. Dem Redner wurde am Schlusse seines Vortrages lebhafter Beifall zugeteilt.

Also geschehen in einer Versammlung des „neutralen“ Buchbinderverbandes. Solche ausführliche Berichte bringt schwierige die „Buchbinderverzettelung“, das Organ des „freien“ Buchbinderverbandes, nicht. Nein, da schreibt man fast zu derselben Zeit in Nr. 5 vom 3. Februar: „In den freien Gewerkschaften wird nicht gefragt nach dem religiösen Glaubensbekenntnis oder den Kollegen Vorlesungen gemacht wegen ihrer religiösen Bedeutung. In den freien Gewerkschaften kann im Gegenteil zu den konfessionellen jeder nach seiner Façon freigehen. Wenn Arbeitnehmer wird noch verlangt, daß er die klasseninteressen des Proletariats nicht verlässt.“

Da haben wir ein Schulbeispiel, wie es gemacht wird. Alle dienenden Kollegen und auch sonstige Herren, die da meinten, eine Gewerkschaft nach ihrem Statut und ihrem Organ beurteilen zu können, seien an diesem Beispiel, wie thört sie handeln. Nein, wie das Leben und Treiben sich in den einzelnen Zahlstellen, in den Betriebungen sich abspielt, das gibt den richtigen Maßstab zur Beurteilung. Im Organ wird alles dreimal gelesen, ehe man es der breiten Öffentlichkeit bekannt gibt und nur die und da findet etwas durch.

Der Koll. Schlegel, der obiges Referat verbrochen hat, sollte solche Themas doch lieber Leuten überlassen, die wenigstens eine Ahnung davon haben. Ein jedes Schriftsteller wird ihm ob seiner Weisheit ausblättern.

„Dem Redner wurde am Schlusse seines Vortrages lebhafter Beifall zugeteilt.“ Die Freuen. Unter lebhaftem Beifall.

Soziales.

Wegen des Verdachts der Unterschlagung von Verbandsgebeitern ist in Stuttgart der Geschäftsführer des Verbandes der deutschen Metallarbeiter Bieber verhaftet worden.

Essen, 25. Jan. 1906. Ein lauer Fall von Arbeiterterrorismus hat sich hier abgespielt. Der Vorsitzende der kleinen Zahlstelle des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes begegnet sich mit noch einem Mitglied seiner Organisation zum Haufe eines im Gewerkschaftsraum der Bergarbeiter organisierten Bergmanns, der früher dem Verbund angehört hatte. Werber hatte man den Verteidigenden, nachdem man ihn vergeblich zum Auftritt in den Verbund „verhöhnt“ hatte, bedroht, man wollte ihm „die Knochen kaput schlagen“. Der Frau des betreffenden Bergmanns erklärten die beiden, sie wollten das Gewerkschaftsstatut ihres Mannes hören, denn dieser sei jetzt zum Verbund übergetreten. Als sich die Frau verächtlich weigerte, das Buch herauszugeben, erklärte der Zahlstellenvorsteher: „Sie sind auch nicht mehr wert, als daß Ihr Mann heute mittag zur See geht und nicht mehr zurückkehrt.“ Auf die Einwendung einer Hausbewohnerin schrie der sozialdemokratische Zahlstellenvorsteher dann noch: „Was, christlich willst ihr sein? Nein, mistig seid ihr!“ Dann zogen die beiden an Seit dem wurden die Freuden der Wohnung dieses Bergmanns verschiedentlich in nicht wiederzugebender Weise beschädelt. Das heisse sozialdemokratische Arbeiterscretariat sieht sich nun genötigt, die Wahrheit dieser Mitteilung zu bestätigen, indem es eine Erklärung erläutert, in der es heißt: „Es ist leider Tatsache, daß der Verteidigende sich in einer so unantwortlichen Weise verhalten hat.“

Über die finanzielle Wirkung des Bergarbeiterkreises vor einem Jahre liegt jetzt authentisches Zahlensmaterial vor. Der Förderausfall betrug etwa 5 Mill. Tonnen, was für die Zeichen einen Verlust an 70 Mill. Mark, für die Arbeiter einen Lohnausfall von 19 Mill. Mark bedeutet. Die Eisenbahn hatte einen täglichen Frachtausfall von 450000 Mt., die Rheinschiffahrt blieb 400000 Mt. ein. Hierzu kommen noch die indirekten Schäden für die Industrie, sobald der Gesamtschaden mit 150 Mill. Mt. nicht zu hoch beziffert ist. Aus diesen Zahlen geht auch hervor, wie sehr es im nationalen Interesse liegt, durch Kartellverträge derartigen Streit vorzubeugen, die das gesamte Wirtschaftsleben in Mitleidenschaft durch den Wagenwandel, den Bergbau zugestellt wurde. Einen Verlust von 12% Mill. Mark brachte er den Zeichen, den Arbeitern einen Lohnausfall von 5 Millionen Mark, der Eisenbahn einen Frachtausfall von 2½ Millionen Mark. Es wurden 120000 Tonnen Kohlen weniger gefördert. Anfolge des starken Verbrauchs der Industrie sind die vom Syndikat angelegten großen Kohlenlager fast alle geräumt. Täglich werden jetzt rund 24000 Waggonsladungen verschickt, eine bisweilen nie erreichte Höhe.

Allgemeines.

Der Oberzug des Dampfspeisels als Erholungsstätte. In einer größeren Fabrik sind für einen Nebenbetrieb zwei Kessel aufgestellt, die abwechselnd den für eine 20 PS-Dampfmaschine und für technische Zwecke erforderlichen Dampf zu erzeugen haben. Der eine ist ein Walzen-, der andere ein Hammervorhüttel. Der Walzenkessel mußte eines Tages nach kurzer Betriebszeit infolge einer Störung an den Wasserstandzeigern plötzlich nachmittags still gelegt werden; sein Nachbar sollte

der Betrieb übernehmen, war aber entlaert, geöffnet und nicht gereinigt. Um den Betrieb am andern Morgen wieder aufzunehmen zu können, wurden zur nordwärtigen Reinigung des Flammvorrichtes alle unbedeckten Kräfte herangezogen, sobald in kurzer Zeit neun Mann auf der Waschette und drei in den Feuerzügen in Tätigkeit waren. Letztere wurden früher fertig und mithin dann zu ihren Kollegen in das Innere des Kessels. Nach kurzer Rauer, gegen Mitternacht, wurde einer der letzteren drei zwangscheinlich infolge rechtlichen Alkoholgenusses unwohl und verließ auf Anraten des Betriebschössers den Kessel. Etwa 1½ Stunden später war auch die innere Reinigung beendet, aber beim Abhören der Manufaktur stellte der vorher Angestellte, der die Arbeit überwachende Maschineneinrichter, war von Anfang an im Kesselhaus zugegen gewesen und konnte über den Verbleib des Vermühten keine Auskunft geben, es hatte nach seiner Wahrnehmung niemand das Kesselhaus betreten noch verlassen. Vergleichlich war das Risiko, und Suchen nach dem Patienten; man nahm daher an, er hätte ungeschickt doch die Fahrt verlassen.

Der Kessel wurde nun eilig geschlossen, gefüllt und angeheizt. Der Maschineneinrichter wollte sich eben im Kesselhaus etwas Ruhe gönnen, als der Feuerz die Verbrennung brachte, er habe Hilferufe aus dem Kessel vernommen. Diese Angabe bestätigte sich, da beim Öffnen der Feuerztheile die Hilferufe immer lauter wurden. Nachdem nun das Feuer schnellte von den Rosten gezogen und die Feuerzäule geöffnet waren, kam der Vermühte aus dem aus der Kesseldecke losfließenden Glutteigeschichte des Überzugs schweifend hervor; er hatte fast also den letzteren als Erholungsplätzchen herausgesucht! Glücklicherweise hatte er noch keinen Schaden erlitten; er kann heute noch nicht angeben, wie er in den Überzug gekommen sei. Aber Schreden und Angst hat er da droben seinesauslanden; „er will's nicht wieder tun“.

(Berichtsmitteilung des Bayrischen Revisions-Vereins.)

hältnisse und deshalb unverbindlich, aber ganz selbstständig gefaßt sind“ wollen wir herausheben und fragen, wie man sich bei solchen Ansichten noch über „Kontraktbruch“ aufregen kann. Ja, das ist ganz etwas anderes)

Jahrgangen. — Dann ins überhaupt nicht gerecht! Mag diese Begeisterung aller Kollegen stets so bleiben. Wir begrüßen dieselben aus Herzlichkeit. Ihr Beirat zur christlichen Gemeinschaft, der sich auch was wir zu thun wissen der Werkführer Herr Benziger Auer angeschlossen hat, gibt uns wieder neuen Mut mit Geduld in Süddeutschland immer mehr Boden zu suchen. Es ist wohl schwer, doch muss es sein um des Volkes und der noch Christlich denkenden und führenden Arbeiterschaft willen. Die Arbeit, welche sich am gleichen Abend von Augsburger Gewerken gegen Christlich organisierte Kollegen abgesetzt hat, wird allen noch ruhig denkenden Arbeitern die Augen noch vollends öffnen! Bergegen wir zu guter Letzt nicht unsern treuen Kollegen Georg Albert, der sich um unsere edle Sache so viel Verdiente schon erworben. Ein Lob diesem brauen Mann!

Düsseldorf i. W. Am 24. ds. Ms. wählten vor unserer ersten Generalversammlung ab, welche am Freitag viel zu würdigen kürte sich, weil sich nur 23 Kollegen eingefunden hatten. Der Vorstehende Kollege Hille eröffnete die Sitzung um 8. Uhr und erstattete Bericht über das verflossene Geschäftsjahr; wobei unter Zahlstellen Ereignisse von Bedeutung nicht zu verzeichnen hatte. Einschläge für uns maßgebende Kollegen hier am Orte sind im Verbande, mit Ausnahme einiger Zugereisten (Braus) und haben wir an Agitation hier keine Arbeit mehr. Deutscher Arbeit an Schulung und Ausbildung der jungorganisierten Kollegenschaft. Die lezte Zeit hat es gezeigt, daß es zweiglich hier am Orte nötig ist, daß ein jeder Kollege sich ausbilde zum tüchtigen Gewerkschafter und sich der Ziel der Gewerkschaftsbewegung bewußt ist. Der Gewerkschaftsbericht des Kassierers Kollege Reich ergibt: daß wir am Schlusse des 4. Quartals 21 Mitgliedsbeiträge M. 145,80, abgeführt an die Zentralstelle M. 113,80. Nach Abrechnung sonstiger Kosten der Votafel-Berwaltung verbleibt in der Votafelstube M. 25,92 für richtig befinden durch die Revisoren Metternburg und Reichus. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab: daß Kollege Hille 1. Vorsteher, Kollege Schmitte 2. Vorsteher, Kollege Reich Kassierer, ebenso Kollege Bodisch als Delegierter zum Ortskortell wiedergewählt wurden. An Stelle des früheren Schriftführers Kollege Hoffert, welcher leider diesen Posten nicht weiter führen konnte, wurde Kollege Quad gewählt. Zum Vorsitzenden an Stelle Kollege Bodisch Kollege Metternburg. Unter Beschiedenes wurden die diesjährigen Werthaltungen eingedacht und mußte man sich das erfreuliche Resultat geben, daß in Düsseldorf in dem verflossenen Jahre ein tollkühner Fortschritt in der Gewerkschaftsbewegung zu verzeichnen sei. Nicht allein unsere Organisation, sondern auch alle anderen wie Holz-, Metall- und Textilarbeiter haben sich bedeutend organisiert. Nameauflich sind es die Maurer und Zimmerer, die seit kaum 2 Jahren ihre gesamte Kollegenschaft zirka 100 Mann in christlichen Bauhandwerker-Verband untergebracht haben und vor einige Wochen trotz ihrer schlechten Konjunktur eine Wohnungsbedeckung von 82 bis 84 auf 41 Pf. Mindestlohn und statt 11 stündige die 10½ stündige Arbeitszeit erreicht haben. So sieht man ein, daß sogar in den kleinsten Orten es sich läßt machen, daß ohne die christlichen Gewerkschaften es nicht mehr geht. Ein Kollege Reich vorschlagene kleine Aufnahmsfeier wurde lobhaft aufgenommen. Kollege Hille ermahnte zum treuen Festhalten an der Organisation und schloß mit dem Wunsche die Versammlung, die Zählpunkte Düsselmen möglicherweise und blieben damit mir bereitstehen können, was wir gewollt, haben wir erreicht auf dem Wege der Selbsthilfe, in Einigkeit unter dem Banner der christlich-nationalen Arbeiter-Bewegung.

Düren. Unsere heutige Versammlung war leider schlecht besucht. Vor Eintreten in die Tagesordnung, stellte unser Vorsteher Kollege Bauer fest, daß nur die Hälfte der Mitglieder anwesend seien, und bedauerte, daß viele Kollegen, nachdem sie die Monatsversammlungen geschwänzt hatten, es nun auch nicht eutum für nötig hielten, an der ordentlichen Generalversammlung teilzunehmen. Heraus stellte der Kassierer, Kollege Böning, den Jahres- und Kassenbericht ab, worauf man zur Vorstandswahl stimmte. Aus derselben wurden sämtliche bisherige Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt. Nachdem man noch verschiedene Votafel-Berbandsangliederschaften besprochen hatte, ergriß das Wort, der als Gast anwesende Stolzer Kollege Thater zu einer kurzen Ansprache, welche in einem Hoch auf die Dürener Zählpunkte endete, worauf dann die Versammlung geschlossen wurde.

Offen. Unsere diesjährige Generalversammlung fand am Montag, den 15. Januar im Alfredushaus statt. Dieselbe war gut besucht. Kollege Stennrich eröffnete die Versammlung. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Neuwahl des Vorstandes, 3. Beschiedenes. Kollege Rath gab einen überblick über das verflossene Jahr, unter besonderer Berichtigung der letzten Hälfte des Jahres. Ja zwar die Stärke der Zahlstelle ungefähr die gleiche geblieben, wie im Vorjahr, so ist doch nicht zu verkennen, daß die gewerkschaftliche Schulung und regere Anteilnahme am gewerkschaftlichen Leben von Seiten der Mitglieder bereits schon fortgeschritten ist. Nach erfolgter Erteilung des Kassenberichts wurde dem Kassierer Bings der Dank für sein treues Arbeiten in seinem Personal den Anschluß an die Gewerkschaft empfohlen. Diesem, um die Arbeiterschaft schon hochgedrehten Männer sei für seinen Weltgeist und seiner Liebe zu den Untergeweben des Ihm gehörigen Dant an dieser Stelle nicht vorbehalten. Das Lob der Kollegen ist dort ein allgemeines, auch verdient hervorgehoben zu werden, daß im Costanenum zu Donauwörth das Verhältnis der Arbeitgeber und Borgeboten zu den Arbeitern und umgekehrt ein geradezu herzliches ist. — Überall zur Hocherhebung empfohlen! — Zum Beirat meldeten sich sämtliche anwesende Kollegen, gerade als wollte man einem schon längst gefühlten Bedürfnis Rechnung tragen. Die Wahl des Ausschusses ging rasch von statten, denn es fehlt dort an intelligenten Männern wahrscheinlich nicht. Folgende Herren wurden zur Arbeit einstimmig gewählt: Vorstand Herr Josef Jünkel, Kassierer Herr August Wettermann, Schriftführer Herr Ph. Müller, Beißiger Herr Franz Wagner und der Alterskollege Otto Beck, welcher wegen den vorgeschriebenen Jahren, das Amt als Vorstand in Beschleidung ablehnte. Die Gewählten werden mit Eifer ihres Amtes warten, was aus Ihren zustimmenden Neuerungen hervorging; besonders der Schriftführer versprach mit kühner Kraft die Feder zu

Mitteilungen des Zentralvorstandes.

Arbeitslose Buchbindere, besonders der Schreibwaren-Branche wollen sich beim Zentral-Vorstand melden.

Die neugewählten Vorstände werden hiermit bestätigt.

Aus verschiedenen Neuzeitungen geht hervor, daß über den Anschluß an die Zentral-Arbeitskraft-Zustufeklasse trüge Ansichten herrschen. Dieser Anschluß ist nicht obligatorisch, also für alle Mitglieder verbindlich gebürgt, sondern nur freiwillig. Jedes einzelne Mitglied kann entscheiden, ob es der Klasse beitreten will oder nicht.

Wir bitten nun uns endgültig, aus den Zahlstellen, die es bisher verfügt haben, um Mitteilung wer beitreten will nebst Altersangabe.

Nach 3 Zahlstellen sind mit der Abrechnung zurück. Während die Mehrzahl der Kassierer ihre Abrechnung in den ersten 14 Tagen des Quartals prompt erledigen, sind immer einzelne, die nie vor Ende des 2. Monats fertig werden können.

Aus den Zahlstellen.

Barmen. Am Samstag, den 3. Februar, dienten wir unserer Generalversammlung ab. Die Tagesordnung lautete: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Vorstandswahl, 4. Neuorganisation des Vertrauensmännervereins, 5. Beschiedenes. Aus dem Jahresberichte, den der 1. Vorsteher erläuterte, ist folgendes zu entnehmen: Mitgliederbestand am 1. Januar 1906: 24, neu hinzugekommen 26, abgegangen 17, davon 6 an die neu gegründete Zahlstelle Elberfeld, wodurch beträgt unser Mitgliederbestand am 1. Januar 1906 33. Weder sieht keine Ausführungen mit dem Hinweis, daß die Erfahrung gelebt habe, daß nicht große öffentliche Versammlungen es seien, wovon wir einen wesentlichen Erfolg für unsere Sache zu erwarten hätten, sondern nur die Agitation von Mund zu Mund und mögliche diese noch viel eifriger betrieben werden als bisher. Es bitte jener die Mitglieder, durch rege Versammlungssitzung ihr Interesse für die Sache zu erhalten. — Der Kassenbericht gestaltet sich wie folgt: Einnahme 475,97 M., an die Zentralklasse abgeschüttet 358,50 M., Ausgabe für die Ortsgruppe 39,98 M., mithin Bestand am 1. Januar 1906 77,49 M.

Der Vorstand wurde in seiner Gesamtheit wieder gewählt. Die Vertretung beim Gewerkschaftsrat übernahmen die Kollegen Schäfer und Hahn, die bei der sozialen Kommission die Kollegen Heim und Röns, welche letztere beide auch als Rassentheoretore gewählt wurden. Unter Vertrauensmännerverein wurde dahin abgestimmt, daß für jeden Bereich, in dem mehrere Kollegen beschäftigt sind, ein Vertrauensmann ernannt wurde. Unter Beschiedenes wurde noch Mitteilung gemacht von der Bewegung unter den Steindeckern deßwegen Einsichtnahme eines allgemeinen deutschen Bohneriffs.

Bonauwörth (Bayern). Der 27. Januar ist für die dortigen Kollegen ein Ehrentag geworden. Sie hatten sich in Rath, Gewerbebau eingefunden und endlich einmal (es hatten schon viele „falsche Propheten“ dort ihr Heil versucht) Mühe zu erhalten über den Charakter der deutschen Arbeiterschaft und insbesonders über die christliche Gemeinschaft. Kollege Wächter aus München führte dieser Aufgabe nach seinen Kräften gerecht zu werden und zeichnete die ganze Entwicklung in kurzen Zügen. Die Aufmerksamkeit der Zuhörer war außerordentlich, und stiegerte sich zum Schlus zu einer vollen Sympathie für unsere Bewegung. Die rege Debatte welche sich engwinkelte gab Zeugnis davon, daß man den Kreis richtig erfaßt hat, um nach reislichem Prüfen mit deßo starkerer Bezeugung christlich organisierte Kollege sein und bleiben zu wollen. Besondere Freude rief es hervor, als der Vorstand der Costanum, Herr Ludwig Rappel, welcher ebenfalls bei der Gründungsversammlung anwesend war, der Organisation Anerkennung zollte und mit warmen Worten seinem Personal den Anschluß an die Gewerkschaft empfahl. Diesem, um die Arbeiterschaft schon hochgedrehten Männer sei für seinen Weltgeist und seiner Liebe zu den Untergeweben des Ihm gehörigen Dant an dieser Stelle nicht vorbehalten. Das Lob der Kollegen ist dort ein allgemeines, auch verdient hervorgehoben zu werden, daß im Costanum zu Donauwörth das Verhältnis der Arbeitgeber und Borgeboten zu den Arbeitern und umgekehrt ein geradezu herzliches ist. — Überall zur Hocherhebung empfohlen!

Zum Beirat meldeten sich sämtliche anwesende Kollegen, gerade als wollte man einem schon längst gefühlten Bedürfnis Rechnung tragen. Die Wahl des Ausschusses ging rasch von statten, denn es fehlt dort an intelligenten Männern wahrscheinlich nicht. Folgende Herren wurden zur Arbeit einstimmig gewählt: Vorstand Herr Josef Jünkel, Kassierer Herr August Wettermann, Schriftführer Herr Ph. Müller, Beißiger Herr Franz Wagner und der Alterskollege Otto Beck, welcher wegen den vorgeschriebenen Jahren, das Amt als Vorstand in Beschleidung ablehnte. Die Gewählten werden mit Eifer ihres Amtes warten, was aus Ihren zustimmenden Neuerungen hervorging; besonders der Schriftführer versprach mit kühner Kraft die Feder zu

So und nicht anders war der Sachverhalt und Tatsache ist, daß der durch so sinnvolen Kontraktbruch verursachte Schaden sich auf Tausende bezieht, bez. dessen das letzte Wort noch nicht gesprochen ist.

Offenbar waren die Signale zum Kontraktbruch vorbereitet und dies alles durch den sich christlich nennenden Bevorden.

Es wird ferner noch konstatiert, daß wir von einer Anfahrt der Herren Landräte durch den Verband nichts bekannt in und die betreffenden Entschließungen meinesseits zwar unter dem Druck der Verhältnisse und deshalb unverbindlich, aber ganz selbstständig gefaßt sind.

Durch diese seitens des Verbandes verursachte unerhörte Katastrophen ist das seit Jahrzehnten bestehende Friedliche Verhältnis mit meinen Arbeitern nicht nur für lange gestört, sondern Unzufriedenheit geweckt zum Schaden des Werkes, aber auch zum Schaden der Arbeiter.

(Mün. d. Ad.): Im Interesse der Kollegen v. Daltbe-

wollen wir von einer Berichtigung dieser „Berichtigung“ vorberhand abschließen. Nur den Satz „die betreffenden Entschließungen meinesseits zwar unter dem Drucke der Ver-

Besitzung 1. Nr. Die auf Samstag, den 3. d. M., einberufene große Versammlung verlief sehr gut und erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Die Referentin, Bräutlein Hamm, stammte aus München-Gladbach, sowie das Referat, "Wo wir organisieren wir uns und worum organisieren wir uns christlich" waren zugleich. Bräutlein Hamm hörte in ihrem sehr sachlichen Vortrag folgendes aus: Die Organisation ist der Zusammenschluß aller Arbeiter in ihren Betriebsvereinen, wodurch sie auf die Arbeitgeber einen großen Einfluß ausüben können, um dadurch ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern. Als Beispiel führte sie den deutschen Buchdruckerverband an, der eben durch seine stärke günstige Tarife errungen hat. Der gute Geist der Kollegialität muß auch über Wirkungslosigkeit hinwegsehen können. Der große Augen der Organisation kommt dann auch dem Handwerk zugute, da sie die Schwungkonturen hemmt, ebenso ist die Organisation zweckmäßig in Großbetrieben, wo ja die Maschine eine große Rolle spielt und den gelehrten Arbeiter gut entbehren kann, da man an seine Stelle schon wegen der bilden Arbeitskraft, ungerührte oder weibliche setzt. Hier kann doch die Organisation der Arbeiter und Arbeitnehmerin gegensteuern wirken. Die Referentin kam dann auch auf die Frauenarbeiter zu sprechen und glaubte, daß die organisierten Arbeiter darin streben sollten, der Frau ihren rechten Platz zu verschaffen, nämlich an häuslichen Herden (allerdings kommt hier nur die verheiratete Frau in Betracht). Aber im allgemeinen zu sprechen sind es eben die anspruchsvollen Frauen, die den Arbeitgeber beeindrucken, ohne daß sie sich bewußt sind, daß sie dem Mann seine Stellung untergraben. Ferner behandelte Referentin die Tarifverträge, die für beide Teile, Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, von grossem Augen sind, namentlich aber dem Arbeiter die Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Einige Worte widmete sie noch der Opferwilligkeit der Kollegen und ging dann zum zweiten Teil ihres Referats: "Warum organisieren wir uns christlich" über. Schon klar behandelte Referentin auch diesen Teil und kam nunmehr auf den Klassenkampf zu sprechen. Vorzüglich verstand sie es, daß die Ziele und Aufgaben der sozialdemokratischen, sowie der christlichen Gewerkschaften vor Augen zu führen. Sie zeigte uns darauß, daß die christlichen Arbeiter sich christlich organisieren müssen und deren Gewerkschaften voll und ganz existenzbereit sind. Das hat ja auch die Diskussion gezeigt. Der Vorsitzende Kollege Feller dankte nun der Referentin im Namen der Versammlung für ihren sehr belehrenden Vortrag. Hierauf wurde die Diskussion eröffnet, da sich unsere Gegner, trotzdem sie nicht eingeladen waren, auch eingefunden hatten; aber man kennt ja ihre Kampfsprache gegen uns Christliche. Als erster Diskussionsredner sprach der Vorsitzende der Zahlstelle des sozialen Buchdrucker-Verbandes, Kollege Schulz, der nun endlich einmal vorab bekannt hat. Er lenkte seine Auffassungen gleich auf politische Gebiete, obwohl ihm die Referentin keine Veranlassung dazu gab und präs. dabei die Sozialdemokratie als die alleinigmachende Partei. Keine andere Partei habe das geleistet auf sozialen Gebieten, wie die Sozialdemokraten (man habe und staune), alle anderen seien nur der Not gehorchnah gefolgt. Nun kommt das markanteste. Er sagt nämlich wörtlich: "Die Gewerkschaft gehörte einer Partei an, wir, die Christlichen, der Zentrumspartei (Beweise blieb er schuldig), mit ihm, daß er einen von ihm schon lange bestrittenen Tag, das der "freien" Gewerkschaften "sozialdemokratisch" sind, frei und offen zugehandelt. In demselben Atemzuge erklärte er dann, daß ein guter Christ auch zugleich Mitglied der "freien" Gewerkschaften sein kann. Zugleich machte er noch um Mitglieder für seinen Verband, das will viel heißen, in einer Versammlung, die nicht öffentlich ist, sich dieses Recht herauszunehmen. Das diese Anspielungen von unserer Seite nicht unwidersprochen werden durften, versteht sich ja von selbst und es gelang auch gründlich von den Kollegen Herrn Maier, Eichler und Feller. Es wurde durch die Diskussion und die Schlusssprüche des Präs. Hamm ebenfalls etwas beobachtet. Vom sozialdemokratischen Buchdruckerverband sprach noch Kollege Danow, desselbe stand ja auf demselben Boden, wie der Vorsitzende Kollege Schulz, aber auch er machte einige interessante Entdeckungen; er behauptete ganz führer, wenn der deutsche Buchdrucker-Verband christlich wäre, so wäre er das nicht, was er heute ist (jedenfalls wäre mehr Kollegialität vorhanden, d. h.). Er ist der Meinung, man sollte die Religion aus dem Spiele lassen, sie zerplattet nur, man sollte sie als Nebenfrage behandeln. Dieser Kollege muß unsere Statuten schlecht kennen, sonst würde er wissen, daß religiöse Fragen ausgeschlossen sind, sowie politische und er jedenfalls noch kein Beispiel anführen kann, wo das Gegenteil der Fall war. In ruhiger und sachlicher Weise wurden auch diese Ausführungen richtig gestellt und wir waren mit dem Verstande der Versammlung sehr zufrieden sein; Fröhliche sind auch gezeigt worden, wir haben 3 männliche und 1 weibliches Mitglied aufgenommen. Kollegen, immer vorwärts, nicht rüthen und nicht rasten, bis der letzte Kollege und die letzte Kollegin in unserem Verbande ist. Aljo frisch aus Werk.

Hagen. Am Sonntag, den 28. Januar, fand unsere diesjährige Generalversammlung statt, in welcher Kollege Janzen zu Punkt 1 den Ressortbericht das letzte Quartal gab. Sodann erzielte zu Punkt 2 Kollege Summersbach den Geschäftsbericht des ersten Halbjahrs unserer Zahlstelle, dem wir folgendes entnahmen: Am 4. Juni 1906 wurde die Zahlstelle Hagen gegründet und vor der Zahl der Kollegen bei der Gründung 11. Versammlungen haben 8 stattgefunden, welche gut besucht waren. Vortrag hat einer stattgefunden. Sodann beteiligten wir uns an der außerordentlichen öffentlichen Buchdrucker-Versammlung des deutschen Buch-Verbandes, wo deren Vorsitzender Alois Berlin referierte, um gegen uns hauptsächlich Propaganda zu machen. Wir zeigten aber, daß wir Selbstständigkeit genug besitzen, um uns nicht etwa ins Schlepptau nehmen zu lassen. Wir erwerben uns dadurch die Wahrung der Gegner, deren Vorsitzender Alois und vorerst als nicht gleichberechtigt hielten. Im Dezember beteiligten wir uns an der außerordentlichen Buchdrucker-Versammlung bezügl. der Erstellungnahme zur "Gitterarbeit", nachdem die freien Verbände zuvor die damalige Neuerung

ihres Buch-Berufsgenossen Alois wegen Nichtanerkennung unseres Verbandes zurückgenommen hatten. Das gemeinschaftliche Zusammengehen hatte den Erfolg, daß auf unserer Versammlung gesetzte Resolution die beiden in Betracht kommenden Firmen auf ihr Ehrenwort versicherten, keine Streikarbeit zu haben und für die Folge auch keine in Auftrag zu nehmen. Dieser Erfolg war für unsre kleine Zahlstelle doppelt wichtig, erstens die Anerkennung unserer Organisation vom d. Buch-Verband und zweitens das gegebene Ehrenwort der Prinzipale. Die Durchschnittszahl der Mitglieder betrug 10. Aufgeschlossen wurde einer wegen einkünftiger Beiträge. Die Gesamteinnahme betrug vom 1. Juli bis 31. Dezember 81 M. 50 Pf. Die Ausgabe an Reiseunterstützung 10 M. 100 Pf. Ausgaben 5,02 M. Mit der Zentralstelle gefunden 81,14 M. bleibt Bestand in der Lokalstelle 15,34 M. Die Beiträge sind zur vollen Auftriebsherrn gezahlt und hoffen wir, daß es auch für die Zukunft so bleiben wird. Punkt 3: Neuwahl des Vorstandes fand platt keine Erledigung. Gewählt wurden: Summersbach als 1. Vorsitzender, Arens als 2. Vorsitzender, Janzen als Kassier, Heise als Schriftführer, Ahmann als Beisitzer. Sämtliche Kollegen nahmen die Wahl dankend an und versprachen, für unsre Sache tüchtig einzutreten. Hoffen wir, daß wir im 2. Jahr unsere Zahlstelle an Mitglieder verkaufen.

Bevelsberg. Am Sonntag, den 13. Januar, fand für unsre Zahlstelle Generalversammlung statt. Aus dem ersten Teil der Tagesordnung, Geschäfts- und Ressortbericht, entnahmen wir folgendes: die Mitgliederzahl unserer Zahlstelle betrug am 1. Januar 1906: 101 Mitglieder. Im Laufe des Jahres 1906 sind aufgenommen und zugereist 35 Mitglieder, abgemeldet, abgereist und ausgeschlossen sind 48 Mitglieder, somit am Schluß des Jahres 1906 ein Bestand von 86 Mitgliedern, aber durch rücksichtige Agitation sind wieder Neuauflnahmen zu verzeichnen, jedoch wie jetzt wieder eine Zahl von 92 aufweisen können. Von den im Laufe des Jahres eingenommenen Beiträgen und Aufnahmegeldern sind 1320,87 Mark an die Zentralstelle geflossen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles wurde zunächst dem Kassierer Decharge erteilt, dann fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Unser bisheriger, um die Zahlstelle sehr verdiente Vorsitzender Roll. H. Janzen legte sein Amt als Vorsitzender nieder, weil er im Laufe des Jahres selbstständig geworden ist. Es wurden folgende Kollegen in den Vorstand gewählt: Karl Coche 1. Vorsitzender, Peter Winckel 2. Vorsitzender, Helmut Eymann Kassierer, Berth. Vogt Schriftführer, Heinrich Peters, Joh. Voel und Theodor Volts Beisitzer, Max. Ulrich und Peter Stiegeler Ressorten und Berth. Vogt als Bibliothekar. Hierauf ergriff der Vorsitzende das Wort und vertraute im Namen des neuw. wiedergewählten Vorstandes, daß der jetzige alles anbietet werde, um unserer Zahlstelle zum weiteren Wohl und Bedenken zu bringen zum Wohle unserer getannten Kollegenschaft. Die Mitglieder wollen es aber als ihre Pflicht erkennen, den Vorstand zu unterstützen und treu mitzuwandern, leidlich die Versammlung beobachten und zu agitieren, sich aber von seiner Seite befehligen und sich das gerechtiglich gemüthete Recht auf keinen Fall schmälen zu lassen, was man ja schon seit Bestehen unserer Zahlstelle von gewisser Seite verschaut hat. (Ganz besonders tritt dieses in letzter Zeit mehr als je guttage durch Wort und Schrift.) Kollegen! zeigt auch in diesem Jahre, daß ihre Pflicht als Gewerkschaftler bemüht sei, deshalb mutig voran, komme, was du will. Hoch die Könige!, dann wird auch in Zukunft der Sieg unter sein. Denne vereinte Kräfte schöpfen schafft!.

Köln. Am 18. Januar hielten wir unsere diesjährige Generalversammlung ab. Die Tagesordnung war: 1. Geschäfts- und Ressortbericht, 2. Vorstandswahl, 3. Verschlußjenes. Unser Vorsitzender machte nun den Vorsitzbericht und führte u. a. aus, daß 17 Versammlungen stattfanden mit Vorträgen, welche von Sekretären und Mitgliedern gehalten wurden. Es wurde eine Bibliothek errichtet, welche leider noch sehr wenig von den Mitgliedern benutzt wird und ein Extramontanbeitrag wurde erhoben, um unsere Lokalstelle zu stärken und der Zentralstelle statt 80, 86 Pf. abgegeben zu können. Der Vorsitzende mahnte nun zur fröhlichen Agitation für das kommende Jahr. Nun machte Kassierer Lamp den Ressortbericht. Es wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Die Wahl des Vorsitzenden fiel wieder auf unsern Kollegen Müller, unser früheren Vorsitzenden. Kassierer Lamp erklärte, daß sein Amt als Kassierer nicht mehr weiter führen zu können. Bei der Neuwahl erhielt nun Roll. Tiettinger die meisten Stimmen und nahm selbstig auch an. Als Schriftführer wurde Kollege Eichler wiedergewählt. Kollege Schulz und Lüde wurden als Beisitzer gewählt. Alle Kol. nahmen die Wahl an. Als Rechtsvorsitz der Lokalstelle erhielten die Roll. Sturm & Westenholz 18 Stimmen, mithin sind beide Kollegen gewählt. Als Revisorin der Zentralstelle wurden die Roll. Schulz und Leupers gewählt. Dann wurden als Kartellbeleger die Roll. Schulz und Müller gewählt.

Köln. Die am 27. Januar abgehaltene Mitgliederversammlung war von 18 Kollegen besucht. Es stand auf der Tagesordnung: Besprechung betreff. der Kranken- und Pflegekasse. Roll. Schulz sprach dann in längeren Ausführungen über die Notwendigkeit dieser Kasse. Es sei besser, in gefundenen Tagen ein paar Groschen zu entbehren, um in franten Tagen gute Pflege genießen zu können. Daraus erfolgte eine 1½ stündige sehr interessante Debatte. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: "Der Ortsverein Köln des graph. Verbandes erklärt, daß er gewillt ist, sich der Krankengeldzuschüsse des lath. Arb. B. und chem. Gewerkschaften anzuschließen und spricht die Erwartung aus, daß sich auch die anderen Zahlstellen diesem Beschlüsse anschließen." Der Vortrag des Roll. Schulz wurde wegen vorgerückter Zeit vertagt. Drei neue Kollegen wurden aufgenommen. **Kendersdorf.** Am Sonntag, den 21. Januar, hielten wir unsere Generalversammlung ab, zu der auch Kollege Schwarz Köln eingeladen war. Roll. Matthias Walter, unser Kassier, erhielt einen Ressortbericht, aus denen alle Anwesenden erschen konnten, daß alles mit größter Pünktlichkeit verwaltet wurde. Es wurde ihm deshalb für

seine gewissenhafte Führung Entlastung erteilt. Aus den weiteren Berichten entnehmen wir, daß im verhältnis Jahren 4 öffentliche Versammlungen abgehalten wurden, von denen diejenige zur Zeit der Gewerbegegenwahl als die bedeutungsvollste bezeichnet werden kann. Kollege Schwarz machte uns auf den Wert des eigenen Berufsverbandes aufmerksam und schon damals wurde, wenn auch noch nicht definitiv, der Beischluß gefasst, uns dem Zentralverband der christl. Arbeiter für das graphische Gewerbe beizutreten. Aber auch noch später ist die Versammlung für uns von Bedeutung, als dadurch erreicht wurde, daß unsere Kollegen Richter und Lehren als Gewerbegegenwähler aufgestellt und später auch gewählt wurden. Erfreulich ist serner, daß trotzdem im Juli in Teltz-Verband, dem wir zuvor angehörten, der Beitrag erhöht wurde, jetzt nachdem wir wieder 5 Pf. nicht zahlen, kein Mitglied abgesprungen, sondern unsere Mitgliederzahl stetig wächst. Ein Beweis, daß die Mitglieder wissen, daß die Opfer, welche für den Verband gebracht werden, sich auch später reichlich vergüten. Aus der nun vorgenommenen Vorstandswahl wurden die Kollegen Wilhelm Richter als 1. Vorsitzender, Jos. Lehren als 2. Vorsitzender, Max. Walter als Kassierer wiedergewählt. Heinrich Kniepert, Schriftführer, Peter Braun, Beisitzer, Franz Eichler, Franz Ulbricht gewählt. Abg. nun unsere Zahlstelle und ihre neugewählte, aber alterprobte Vorstandshaft in Einigkeit weiter arbeiten, blühen, machen und gebeten.

Brieflasten.

Nach Düren: Strasporto!

Nach Düsseldorf: Bitte Berichte mit von einer Seite zu beitreiben.

Wer hat von der Beilage zum Centralblatt noch Nr. 3? Bitte um gesäßige Einsendung.

Kollegen, besucht die Versammlungen fröhlig!

Versammlungskalender.

Baerleborn. Versammlungen finden alle 14 Tage im Restaurant "Domkirche" Kleiner Domplatz statt. Letzte Versammlung am 21. Februar.

Bochum. Samstag, den 24. Februar, abends 9 Uhr Versammlung im Kreisfeuer, Streitzeughalle Ecke Krebsbachstr.

Böhl. Samstag, den 24. Februar, abends 9 Uhr Versammlung im Kreisfeuer, Streitzeughalle Ecke Krebsbachstr.

Bonn. Samstag, den 24. Februar, abends 9 Uhr Versammlung im Vereinshaus, Josephstr.

Eversfeld; Samstag, den 17. Februar Versammlung abends 9 Uhr, Restauratur Wolf, Friedrichstr.

Barmen: Samstag, den 24. Februar, 9 Uhr abends, Generalversammlung bei Herrn Martin, Parlamentsstr.

Krefeld. Mittwoch den 21. Februar, Versammlung im Lokal "Reichshalle", Ecke Westwall und Kurzestraße. Beginn 9 Uhr.

Tägliche Goldschmiede, Schleiderarbeiter und Fertigmacher

sucht zum sofortigen Eintritt gegen hohen Lohn für dauernde Beschäftigung

M. Baumann'sche Buchhandlung, Düsseldorf 1. Bd.

Kosten- freier

Arbeitsnachweis für Buchbinder

O. Th. Winckler

Leipzig
Seeburgstrasse 47

Papier- und Lederwaren

Buchbinderebedarf

Einrichtungen

für Laden und Werkstatt
zu günstigsten Bedingungen

Berantwortlich: Jos. Hillen, Köln-Ehrenfeld.
Deut. Köln-Ehrenfelder Handelsdruckerei.